

# Mittheilungen

des

## historischen Vereins für Krain.

LAIBACH, DEN 1. APRIL.

### Wirken

#### des historischen Vereins für Innerösterreich.

Laut herabgelangter Mittheilung der hohen Central-Direction des historischen Vereins für Innerösterreich, haben Se. K. K. Hoheit der durchlauchtigste Vereins-Präsident, Erzherzog Johann, bei einer unter Höchsthohem Vorsitze gehaltenen Versammlung den Central-Ausschuß des Vereines nunmehr für förmlich constituirt und authorisirt erklärt, und zugleich ausdrücklich huldreichst anzuordnen geruhet, daß der bei dieser Versammlung gehaltene Vortrag der gefertigten Direction zur erfreulichen und aufmunternden Wissenschaft mitgetheilt werde, welcher Vortrag, das Interesse aller Vereinsmitglieder in Anspruch nehmend, im nachfolgenden Auszuge zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird:

„Der ungemein energische Fortschritt der europäischen Menschheit in Wissenschaft und Kunst seit dem Ende des abgewichenen Jahrhunderts kann keinem aufmerksamen Auge entgangen seyn, und der Unterschied in Bewegung und Aufschwung der gesammten civilisirten Menschheit im staatsbürgerlichen und humanen Leben stellt die vorigen Jahrhunderte beim Vergleiche mit der Gegenwart weit in Hintergrund. Weit entfernt aber, besonders in Hinsicht geschichtlicher Forschungen, die großen Verdienste der ehrwürdigen Alten, unserer ewigen Lehrer, und der deutschen Geschichtschreiber tiefe Gründlichkeit und redliches Wahrheitsstreben zu mißkennen, muß man doch zugestehen, daß der mit siegender Kraft hervorgetretene Kampf des idealisirenden Aufbaues socialer Formen der bürgerlichen Gesellschaft unter Völkern und Staaten, sogar der historischen Gestaltungen derselben — nun eine tiefere und breitere Grundlage der Letzteren mit Nachdruck verlange, weil sonst bei der dadurch versuchten Erschütterung und Umgestaltung alles alt Bestandenen eine Verwirrung in das Endlose die unausbleibliche Folge seyn müßte. — Wir wollen zwar auch hiebei nicht verkennen den hohen Zweck menschlicher Bestrebungen überhaupt, welche auf Veredlung und Vervollkommnung aller menschlichen Institute und damit auch auf die Erhöhung und Sicherung des Gesamtwohlles der Menschheit hinsteuern; so aber waren es wohl diese Gährungen und Bestrebungen, welche in hohen Geistern und edlen Gemüthern Ueberzeugung und inniges Gefühl hervorgerufen haben, daß der dadurch klar und deutlich

hingestellten Aufgabe unserer Zeit für die Zukunft vereinzelte Zwecke und Kräfte durchaus nicht genügen, sondern daß dieselben in einem gemeinsamen, auf tiefere und breitere Grundlage gestellten Schwerpunkte vereinigt werden müssen.“

„Kein Staat beruht so eigentlich, wie der österreichische auf historischem Grunde, auf historischem Rechte, auf welchem er, nach dem Ausspruche der größten Staatsweisen, seine Pfahlwurzel im Centrum des Erdballes befestigt hat, während er das blätter- und fruchtreiche Haupt seiner Aeste und Zweige hoch in den Wolken ausbreitet. Es ist daher auch eine der großen Aufgaben der mächtig fortschreitenden Zeit, die wesentliche historische Grundlage desselben entsprechender und breiter aufzuhüllen, und durch die klaren, nach allen Einzelheiten entwickelte Geschichte der einzelnen Provinzen dieses im Gange der Wahlbegebenheiten entscheidend einwirkenden Staates in einer Art zu ergründen und darzustellen, von welcher allen frühern, wenn gleich preiswürdigen Geschichtschreibern dieser Länder kaum eine Ahnung entstiegen ist.“

„In dieser würdevollen Ueberzeugung haben Seine K. K. Hoheit, der durchlauchtigste Erzherzog Johann, den historischen Verein für ganz Innerösterreich hervorgerufen, um auch auf dem so lehrreichen und wichtigen Felde der Historie durch einen möglichst zahlreichen Bund geistiger Kräfte der Länder Steyermark, Kärnten und Krain eine neue und ausgedehnter wirkende Kraft zur Lösung der gewaltigen Anforderungen veränderter Zeiten in Wirksamkeit zu setzen, und es geruhte Seine K. K. Hoheit auch das erhabene Präsidium und das Protectorat des Vereines huldreichst anzunehmen. Von diesem Augenblick an haben sich leitende Organe zu statutenmäßigen Körperschaften, bestehend aus Directoren, Geschäftsleitern und Ausschüssen, einstweilen provisorisch constituirt, und später in allgemeinen Wahlversammlungen definitiv ernannt und von Sr. kais. Hoheit authorisirt und bestätigt, hat ihre Wirksamkeit bis zu dieser Stunde den Gesamtverein auf nahe 900 Mitglieder, und zwar: 320 in Krain, \*) 312 in Kärnten und 214 in Steyermark, gesteigert. Man hat überall bestimmte Localitäten ausgemittelt, wo die Vereinsgeschäfte vollführt und alle zum Behufe des Vereinszweckes gesammelten Stücke und Gegenstände des Druckes, der Handschrift und der Kunst vereinigt und aufbewahrt werden sollen.

\*) Mit Schluß des Jahres 1844, seit welcher Zeit sich die Zahl der Mitglieder bedeutend vermehrt hat.



Aufrufe und bewegende Einladungen zur regen Theilnahme an den edlen Bestrebungen des Vereines sind in den öffentlichen Länderblättern kund gegeben, und wie die Anzahl der Mitglieder bewährt, in kurzer Zeit mit dem günstigsten Erfolge gekrönt worden. In Kärnten haben die hohen Herren Landesstände ein provisorisches Locale zum Zwecke des Vereines unentgeltlich überlassen, und über das dort bereits Erungene mehrere Blätter der Carinthia und die Geschäftsprotocolle selbst umständliche Aufzählungen und Berichte mitgetheilt. Die Herrschaftsbesitzer des Landes entsprechen eifrigst den Aufforderungen der Provinzialdirection, boten bereitwilligst die Oeffnung ihrer Archive an, worauf auch die Sichtung und Copirung wichtiger, im Lande zerstreut liegender Urkunden durch die Bereitwilligkeit der Herren: Simon Mayer, Professor Conrad Altherr und Ant. Ritter v. Gallenstein, eingeleitet worden ist. Neben mannigfaltigen interessanten lapidarischen Antikaglien liegen im kärntnerischen Vereinsmuseum bereits über 2000 alterthümliche Münzen, gegen 8000 Urkunden, vorzüglich aus dem wichtigen Wiktringer Archive, zahlreiche Wappen und genealogische Tafeln und über 300 die Geschichte Kärntens betreffende Druckwerke vereinigt vor.\*

„Mit dieser patriotischen Thätigkeit der Karantanen wetteiferten im raschen Aufschwunge die Krainer. Nicht nur die Geschäftsprotocolle, sondern ein eigenes, von dem Geschäftsleiter Dr. Ulepitsch redigirtes und gedrucktes Verzeichniß des dort Erzielten geben die erfreuliche Rechenenschaft, daß die Vereinsbibliothek 500 Bände von seltenen und gehaltvollen Druckwerken, mittelbar und unmittelbar auf das Land Krain bezüglich, bei 600 Stück wichtiger, größtentheils Original-Urkunden, vom Jahre 974 angefangen, bis zum achtzehnten Jahrhunderte herab — eine umfassende Sammlung specieller Landeskarten, 15 Portraits berühmter Männer Krains, 330 Wappen geschichtlich merkwürdiger Landesfamilien, zahlreiche alte Münzen und Steine — besitzt. \*) Man hat dort bereits auch die Untersuchung der Archive von Lack, Sittich, des hohen deutschen Ordens, und des Herrn Grafen Joseph Auersperg veranlaßt und zum Theile dieß oben bezeichnete Resultat erzielt. Die von der Vereinsdirection veranstalteten Ausgrabungen auf dem sogenannten deutschen Grunde in Laibach haben mit interessanten Antiken aus Eisen, Bronze, Blei, Münzen u. dgl. sowohl den Erwartungen, als auch den Kosten erfreulich entsprochen.“

„Die thätige Direction für Krain hat auch die Einleitung getroffen, alle alten Römerdenkmäler des Landes in getreuen Abbildungen aufnehmen, lithographirt darstellen und unter die Vereinsmitglieder von Zeit zu Zeit vertheilen zu lassen, ja sie steht im Begriffe, gleicherweise Abhandlungen, ausschließlich nur das Land Krain betreffend, herauszugeben. Solcher Eifer und so achtungswerthe Resultate dieser beiden, so zu sagen, erst im Aufsprößen begriffenen Vereine sind wahrhaft erfreulich und verdienen alle Anerkennung.“

„Die Provinzial-Direction für Steyermark, zugleich pro-

visorischer Centralauschuß des Gesamtvereines, war gleichfalls, dem höchsten Vertrauen und den gerechten Erwartungen Sr. kaiserlichen Hoheit würdig zu entsprechen, thätigst bemüht. — Vorerst ist auch hier durch eine in der Grazer Zeitung kund gegebene Einladung zum Beitritte des Landesvereines und durch Bittschreiben an das hohe Landesgubernium und das fürstbischöfliche Ordinariat zur Unterstützung und Anempfehlung des Vereines das Erforderliche vollbracht worden. Man hat an alle Decanate, für alle Pfarren und Localien systematisch durchgeführte gedruckte Fragepuncte hinausgegeben, um durch deren Beantwortung theils zahlreiche Abschriften von Urkunden, welche die wichtigeren im Bereiche der Seelsorgebezirke bestehenden Institute betreffen, theils Andeutungen und Abbildungen alterthümlicher Denkmäler jeder Art, endlich um umständlichere Vorarbeiten zu einer kirchlichen Topographie Innerösterreichs zu gewinnen. — Das urkundenreiche Archiv des ehemaligen Patriarchates in Aquileja ist für die sämmtlichen Provinzen Innerösterreichs, wegen ihrer südlichen Landtheile unterhalb der Drave, welche bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts insgesammt der kirchlichen Leitung der Aglajer Patriarchen untergestellt waren, von hoher Wichtigkeit. Diesen für die Geschichte Innerösterreichs unentbehrlichen Urkundenfond zu erheben, hat sich der provisorische Centralauschuß die ernste Mühe gegeben, und durch die gnädigste Mitwirkung Seiner kaiserlichen Hoheit bereits Cividale, S. Vito, S. Daniele und Udine als die vorzüglichsten Fundorte, in welchen die Theile des alten Aquilejer Archives zerstreut liegen, ausgeforscht. Zu diesem Behufe sind dem Centralauschusse auch die eben erscheinenden Documenti per la storia del Friuli, von Abbate Giuseppe Binchi, von dem Hochwürdigsten Herrn Abten von Rein übergeben worden. Der urkundliche Inhalt derselben, größtentheils aus den Archiven, Bibliotheken und Sammlungen des Bischofes, des Domkapitels, des Notariates und der Municipalität in Udine, des Domkapitels in Cividale, des Bischofes zu Portogruaro, der Fontiniani zu St. Daniele und der Herren: Torreani, Montereale, Fabrizius, Portis Guerra, Frangipan und Pirona, von den Jahren 1317 bis 1332, erhoben, mit mehreren, die Steyermark, Kärnten und Krain betreffenden Urkunden liefert den Beweis, daß daselbst noch viele, bisher unbekannte urkundliche Schätze erliegen, auf deren Erhebung der historische Verein für Innerösterreich ein besonderes Augenmerk zu richten habe. Nebenbei hat der provisorische Centralauschuß in gleicher Forschung nach den Aquilejer Archivalien sich bittlich an den Vorstand des k. k. Haus-, Hof- und Staats-Archives in Wien verwendet, und die erfreuliche Versicherung erhalten, daß auch dort die interessantesten und zahlreichsten Materialien für die Geschichte Innerösterreichs, vorzüglich in den Archivstheilen des Erzstiftes Salzburg, des Patriarchates zu Aquileja und der Grafen von Görz und Tyrol erliegen. Auf solche hoffnungsreiche Andeutungen hat der Centralauschuß, so wie früher schon die Generalversammlung des historischen Vereines für Steyermark, neuerdings beschloffen, ein geschichtskundiges Mitglied zur Erhebung dieser, für die Geschichte der Steyermark und der übrigen innerösterreich-

\*) Dieß war der Stand der Erwerbungen mit Schluß des Jahres 1844, seit welcher Zeit sich dieselben namhaft vermehrt haben.



chischen Provinzen so viele Aufhellung versprechenden Urkundenschätze seiner Zeit — vorzüglich nach Wien zu senden.“ —

„Die Gründung und die Wirksamkeit des historischen Vereines für Innerösterreich hat bereits auch die Aufmerksamkeit des gelehrten Auslandes und der in Deutschland bestehenden historischen antiquarischen Vereine auf sich gezogen. Der historische Verein des Großherzogthums Hessen hat die Herausgabe eines systematisch geordneten, mit zweckmäßigen Registern versehenen Repertoriums über die von den historischen und antiquarischen Vereinen in Deutschland edirten Schriften beschlossen, um diese so vielen Vereine zum Zusammenwirken in einem Punkte zu vereinigen. Vom Ausschusse dieses Vereines ist auch der innerösterreichische Geschichtsverein, Darmstadt 11. August 1843, zur Anschließung und Theilnahme an diesem wissenschaftlichen deutschen Nationalunternehmen eingeladen worden. Die Gesellschaft des Osterlandes für Geschichte und Alterthumsforschung hat, Altenburg 30. Lenzmondes 1845, unserem historischen Vereine den Wunsch erklärt, mit ihr in freundlichen Verkehr und regelmäßigen Schriftenaustausch treten zu können, und ein Gleiches haben die historischen Vereine zu Bamberg in Oberfranken und für Oberbaiern durch unentgeltliche Zusendung ihrer Druckschriften und Jahresberichte gethan.“

„Der Centralauschuß konnte keinen Anstand nehmen, diese freundlichen Anerbietungen mit Dank zu würdigen und zur gewünschten Verbindung und Erwiederung sich stets bereitwillig zu erklären.“

Von der Direction des historischen Provinzial-Vereins für Krain.

## Beiträge

### zur Kirchengeschichte Krains und des österreichischen Küstenlandes.

Von Dr. Theol. Franz Joh. Richter.

#### I.

#### Der h. Barnabas und der h. Evangelist Markus.

(Beschluss.)

Die Catalogi episcoporum, so fern sie sich nicht auf später verfaßte Chroniken und Legenden gründen, würden das meiste Gewicht haben, soweit sie nicht mit der h. Schrift im Widerspruche stehen; aber leider gründet sich z. B. der, von Muratori edirte Catalogus Archiepiscoporum Mediolanensium a S. Barnaba ad annum usque MCCLI, hinsichtlich des h. Barnabas, auf die älteste, gleichfalls von Muratori edirte Kirchenchronik von Mailand, und diese ist, wie Muratori versichert, frühestens im neunten Jahrhunderte verfaßt, fußt auf den Recognitionen des h. Clemens und hat nur so viel Werth, daß die Hauptsache, nämlich die Anwesenheit des h. Barnabas zu Mailand und seine apostolische Wirksamkeit in jener Gegend, als uralte Ueberlieferung schriftlich bezeugt wird.

Mehr Gewicht würde des cyprischen Mönchs, Alexander, Lobrede auf den h. Barnabas haben, wenn darin nur eine Sylbe von der Wirksamkeit dieses Apostels in Mailand vorkäme. Dasselbe gilt von der Schrift, Acta et Passio Barnabae, unter dem Namen des Johannes Markus; sie weiß ebenfalls nichts von der Mailänder Wirksamkeit des Apostels. Mit den aquilejischen Kirchengatalogen und ältesten friaulischen und venetianischen Chroniken ist es derselbe Fall, und kommt noch der böse Umstand dazu, daß Baronius und alle, die ihm nachgeschrieben, zwischen Johannes Markus, dem Anverwandten des Apostels Barnabas, und dem Evangelisten Markus unterscheiden, also daß die Hyperkritik gefundenes Spiel hatte, die ganze Ueberlieferung von der Anwesenheit des h. Markus zu Aquileja in Zweifel zu ziehen, ja rüdweg zu läugnen. Man sehe hierüber die bekannte Dissertatio des Hieronymus Tartarotti und was dieser überscharfe Critiker über Dandolo's Chronik geschrieben. Somit haben die aquilejisch-venetianischen Geschichtsacten hinsichtlich der Thatsache, daß der h. Markus zu Aquileja das Christenthum gepredigt, auch nur den Werth, daß sie die alte mündliche Ueberlieferung vom h. Markus auf die Nachwelt gebracht haben. Aber das ist auch hinreichend für die Geschichte der ersten Verbreitung des Christenthums in jenen Gegenden, so wie für den historischen Glauben aller jener Kirchen, welche dabei theilhaftig sind. Es will übrigens hier nicht in Abrede gestellt werden, daß die Wahrheit auf dem Wege der mündlichen Ueberlieferung mancher Gefahr, als z. B. der Vergrößerung oder Verkleinerung und mannigfaltiger Alteration von Seiten der Phantasie, Vergesslichkeit und Lügenhaftigkeit der Ueberliefernden ausgesetzt ist. Bei obigen Thatsachen kommen noch überdies eine fast achtzehnhundertjährige Zeitferne, politische Umkehrungen, Länderverwüstung durch Völkerwanderungen und mehrmalige gewaltsame Eroberung der lombardo-venetianischen Lande hinzu; man denke nur an die Einbrüche und Verheerungen der Gothen, Longobarden, Slaven, Franken, Ungarn, dadurch die Denkmäler und das Wesen der alten Zeit, so zu sagen, aus der Wurzel gehoben wurden; man denke endlich an die fanatische Zerstörungslust des gothischen und longobardischen Arianismus? Dennoch hat sich aus allen diesen Calamitäten die Ueberlieferung von der ersten Gründung des Christenthums in Mailand und Aquileja erhalten und der Lombarde glaubt heut zu Tage, wie vor achtzehn Jahrhunderten, an seinen Glaubensgründer, den h. Barnabas, wie der Venetianer an den heil. Markus. Sollte eine fromme Lüge jene Völker bezaubert und Niemand derselben widersprochen haben? selbst nicht während den arianischen und politischen Spaltungen? Sollten die alten Denkmäler der Frömmigkeit ihre Entstehung einer Lüge verdanken? Kein gesunder Verstand wird so etwas behaupten. Und so bleibt denn nichts anderes übrig, als festzuhalten an den überlieferten Thatsachen, welche fast wie durch ein Wunder alle Unbilden der Zeit überlebt haben. Daß diese Ueberlieferungen, als sie zuerst schriftlich verfaßt wurden, manche Zuthat mögen erhalten haben, daß in die schlichte Wahrheit hineingedichtet und das Factum rhetorisch ausgeschmückt worden, kann uns nicht ermächtigen, die Hauptsache, auf die es doch eigentlich



ankommt, zu läugnen und wegzuverwerfen; wohl aber ist es die Pflicht erleuchteter conservativer Kritik, Mißverständnisse zu beseitigen, etwaige Bedenken zu heben und ein solches Verständniß der Thatfachen zu begründen, dagegen selbst die fanatische Zweifelsucht nichts Erhebliches einwenden kann.

Besonders wichtig muß der conservativen Kritik die Frage erscheinen, ob der biblische Johannes Markus, Schwestersohn des h. Barnabas, eine und dieselbe Person mit dem h. Evangelisten Markus ist? das was Baronius in seinen Annalen zum Jahre 45 n. Ch. in Abrede stellt, während neuere Critiker, wie Henschen, Papebroch u. a. m., ja sogar Berthold in letzter Zeit diese Identität, und wie es scheint, mit Grund behaupten. Die h. Schrift nennt diesen Schwestersohn des h. Barnabas bald Johannes Markus, bald nur Markus allein. Die Acta Sanctorum zum 29. Juni haben sogar aus dem mediceischen Commentar des allerchristlichsten Königs über den heiligen Petrus den Beweis geliefert, daß der Apostelfürst eben sowohl mit dem heiligen Barnabas als mit Johannes Markus verwandt gewesen. Denn er hatte eine Tochter des Aristobolus zur Ehe, welcher des h. Barnabas Bruder, so wie die Mutter des Johannes Markus, Maria, bei der sich gewöhnlich die Apostel in Jerusalem versammelten, seine Schwester oder Nuhme war. Diese Verwandtschaft nun möchte der Meinung eher förderlich als entgegen seyn, daß Johannes Markus und der Evangelist Markus, den Petrus (1. Petr. 5, 13) seinen Sohn nennt, eine und dieselbe Person gewesen, woraus dann wieder so Manches in der Geschichte dieses Evangelisten, das bisher dunkel und unerklärlich schien, seine wahre Beleuchtung erhielt. Denn, war der h. Petrus dem Johannes Markus verwandt, so vertrat er auch Vatersstelle bei demselben, so wie er ihn wahrscheinlich getauft und im Christenthume unterrichtet hatte. In diese väterlichen Arme kehrte Johannes Markus wahrscheinlich zurück, als er sich von Paulus und Barnabas im Jahre 46 trennte, d. h. er ging nach Jerusalem zurück und weil er ihn daselbst nicht mehr fand, so reiste er ihm nach Rom nach, wurde sein Evangelist, kehrte, als Kaiser Claudius im Jahre 46 n. Ch. die Juden aus Rom verbannte, mit ihm nach Jerusalem zurück, wo er wieder mit seinem anderen Verwandten, dem h. Barnabas, zusammentraf. Nach der Kirchenversammlung folgte er dem h. Petrus nach Antiochien, wo Paulus dem Apostelfürsten ins Gesicht widerstand, und hier war es, wo sich auch Barnabas von Paulus trennte und sich, wahrscheinlich mit dem Willen des h. Petrus den Johannes Markus mitnehmend, nach Cypren begab, die dort gegründeten Gemeinden zu besuchen und vielleicht mit dem dortigen Statthalter, Sergius Paulus, sich zu berathen, welches wohl die Lage der Dinge zu Rom seyn möchte, und ob es nicht doch vielleicht möglich wäre, die dortigen Christen zu trösten. So hängt Alles zusammen. Barnabas führte den Evangelisten des h. Petrus nach Rom, wo dann, nachdem sich Markus der Aufträge des Apostelfürsten entledigt hatte, eine Mission nach Gallia Cisalpina und Venetien beschlossen wurde. Es war dieß des h. Markus erster selbständiger Versuch,

im Auftrage des h. Petrus das Evangelium unter die Heiden zu tragen, und Aquileja war der Ort, wo er den Gekreuzigten mit Erfolg predigte. Daß er während dieser Sendung stets mit dem h. Barnabas zu Mailand in Verbindung geblieben, läßt sich denken, so wie, daß er sogleich von da mit seinem Jüglinge Hermagoras nach Rom aufbrochen, als Kaiser Nero zur Regierung kam und der Apostelfürst wieder zu seiner römischen Gemeinde (etwa um das Jahr 55 n. Ch.) zurückgekehrt war. Daher auch das schnelle Aufbrechen des h. Barnabas von Mailand nach Rom, davon die älteste Mailänder Kirchenchronik mit den Worten Meldung macht: *His ita decursis Beatissimus Christi Apostolus Barnabas suam coepit accelerare profectionem.*

Daß es übrigens die beiden uralten Christengemeinden zu Mailand und Aquileja nicht dabei bewenden ließen, das Andenken an ihre ersten Glaubenslehrer nur mündlich fortzupflanzen, sondern daß sie sich auch um den Ausgang ihres Wandels bekümmerten, beweiset die fromme Sorgfalt, in den Besitz der Ueberreste dieser Heiligen zu gelangen und sie geziemend zu ehren. So erzählt man, daß das Haupt und die Asche des h. Barnabas in der Kirche des h. Philipp zu Mailand in einem bleiernen Kasten zugleich mit den Gebeinen des h. Nazarus und Celsus aufbewahrt worden, welche Kirche später an die Minoriten geziehen ist. Diese bauten das Gotteshaus größer, benannten es nach dem h. Franciscus und verwahrten in der ehemaligen Capelle des h. Barnabas dessen heilige Ueberreste. Im Jahre 1571, unter dem h. Carolus Boromäus, wurden sie wieder hervorgezogen und auf einen neuen Altar zugleich mit den Gebeinen der h. h. Nabor, Felix und Maternus übertragen. Eine Partikel davon erhielten jedoch die Barnabiten, ein Orden regulirter Geistlichen, welchen Anton Maria Zaharia, ein edler Cremoneser und zwei edle Mailänder, Bartholomäus Ferrari und Jakob Anton Morigia im J. 1530 gestiftet hatten.

Ähnliche Anhänglichkeit an ihren ersten Glaubenslehrer haben die Venetianer und die Bewohner des österreichischen Küstenlandes bewahrt. Obgleich die Wuth der Barbaren mit der Ungunst der Natur gewetteifert haben, das berühmte alte Aquileja zu zerstören, das Andenken an den h. Markus und die Verehrung gegen diesen Gründer des Christenthumes konnten sie aus dem Gedächtnisse jener Völker doch nicht ausrotten. In Mursiana, dem Orte, wo der h. Evangelist zuerst den Gekreuzigten gepredigt hatte, erhob sich ihm zu Ehren ein Tempel Gottes; und als die Venetianer die sorgfältig bewachten Gebeine des Heiligen im neunten Jahrhunderte aus Alexandria nach Venedig gebracht hatten, erbauten sie ihm zu Ehren in byzantinischem Style ein Gottshaus, welches zu den schönsten alten Denkmälern christlicher Frömmigkeit in Europa gezählt zu werden verdient. Ja, die Venetianer stellten ihr ganzes Gemeinwesen unter den Schutz dieses h. Evangelisten, so wie Grado, nach der Eroberung des Festlandes durch die arianischen Longobarden, noch lange den, von Kaiser Heraclius dahin geschenkten Stuhl des h. Markus bewahrte. — Wie also, sollte sich dieses Alles wirklich nur auf eine fromme Lüge gründen? Sollten Tausende



und Tausende durch fast 18 Jahrhunderte von einem Märtyreren getäuscht worden seyn? Da sey Gott für! Gleichwie es ohne den h. Barnabas zu Mailand keinen Bischof Anatholon, ohne diesen keinen Bischof Chajus oder Cajus gegeben hätte, so würde es ohne den h. Markus zu Aquileja keinen h. Hermagoras gegeben haben. Die Reihenfolge der Bischöfe dieser Kirchen würde ihres Grundsteines ermangeln, so man die Ueberlieferungen von dem h. Barnabas und Markus läugnen wollte. Das eben ist ja das tiefe Geheimniß der ewigen Weisheit, daß sie die Wahrheit gegen den Frevel der Lüge durch die historische Nothwendigkeit sichergestellt hat, nach welcher jede Wirkung von ihrer Ursache, wie jeder Baum von seiner Wurzel bedingt ist.

Somit wäre dargethan, daß die ersten christlichen Glaubenslehrer in dem österreichischen Italien und Küstenlande zwei hochwichtige, biblische Männer und Zeitgenossen der h. Apostel gewesen, und daß somit das eine der vier Evangelien einem österreichischen Apostel seinen Ursprung verdanke. Einem zweiten Apostel des österreichischen Italien verdankt die Christenheit einen, wenn auch nicht in den Canon aufgenommenen, so doch überaus nützlichen Brief, der, obwohl von einigen Critikern für unecht gehalten, von anderen nicht nach seinem wahren Werthe gewürdigt worden (Doctor Joh. Nep. Locherer zu Gießen in seinem Lehrbuche der Patrologie, Mainz 1807, will sogar unschickliche Gleichnisse, geistlose, mitunter abgeschmackte Allegorien, fabelhafte Erzählungen und unwillkürliche Deutungen alttestamentlicher

Begebenheiten darin gefunden haben), nichts enthält, was dieses, mit der jüdischen Theologie vertrauten Apostels unwürdig wäre und darum eben zu den interessantesten Actenstücken der Christenheit gezählt zu werden verdient. Auch haben die gelehrtesten Männer des christlichen Alterthums, Clemens von Alexandrien, Origenes, Eusebius und Hieronymus an der Echtheit desselben nie gezweifelt. Der Zweck desselben scheint gewesen zu seyn, jene aus dem Judenthume bekehrten Christen, die noch allzu fest an dem Buchstaben der mosaïschen Satzungen hingen, mit dem geistigen Verstande oder Sinne derselben bekannt zu machen; daher die allegorische oder mystische Erklärung so mancher Stellen des alten Testaments und die sinnreiche Deutung des Buchstabens, selbst minder wichtiger Vorschriften, also z. B.: warum den Juden der Genuß unreiner Thiere untersagt worden. Jene Schriftauslegung gehörte überhaupt zu den Bedürfnissen der Zeit, weil auch die Heiden ihren Mythen eine vernünftige Deutung zu geben suchten. Im Uebrigen herrschen in diesem Briefe dieselben Ansichten, die wir aus dem Briefe an die Hebräer kennen, dieselbe Frömmigkeit und glühende Liebe für die Sache des Kreuzes. Manches jedoch, wie z. B. die Deutung der 318 von Abraham beschnittenen Männer, seiner Hausgenossen, auf den Namen Jesu und das Zeichen des Kreuzes, dürfte nirgend anderswo zu finden seyn, so wie es jedenfalls merkwürdig ist, daß jene drei, Jesum und das Kreuz bezeichnende Buchstaben I H T sich in der bekannten Signatur der Gesellschaft Jesu I H S wieder finden.

## VERZEICHNISS

der

### vom historischen Provinzial-Vereine für Krain im Laufe des Jahres 1846 erworbenen Gegenstände.

(Fortsetzung.)

Nro. 11. Durch Ankauf erworbene Münzen:

B. In Silber:

- k) *Av.*: Diva Faustina. Bloßer Kopf; *Rev.*: Aeternitas. Eine stehende Weibsperson, in deren rechter Hand eine Kugel, mit der linken einen Schleier über den Kopf breitend.
- l) *Av.*: Wie oben; *Rev.*: Augusta. Eine verhüllte Weibsperson mit einer Lanze. Beide von des Kaisers Antonius Pius Gemahlin, Faustina Senior, gestorben im Jahre 141 n. Chr.
- m) *Av.*: M. Antonius. Aug. Arm. Parth. Max. Welorberter Kopf; *Rev.*: Fort. Red. Tr. P. XXII. Imp. V. Cos. III. Eine sitzende Frau mit einer Stange und dem Füllhorne.
- n) *Av.*: Wie oben; *Rev.*: Fr. P. XXII. Imp. V. Cos. III. Die Gerechtigkeit, sitzend, mit einer Waage und dem Füllhorne. — Beide vom Kaiser Marc. Aurel. und vom J. 168 n. Chr.
- o) *Av.*: Imp. Gordianus Pius. Fel. Aug. Kopf mit Strahlen; *Rev.*: Laetitia Aug. N. Eine stehende Frau mit einem Kranze und einem Anker. Vom Kais. Gordian III. n. Chr. 244.
- p) *Av.*: M. Jul. Philippus Caes. Kopf mit Strahlen; *Rev.*: Principi Juvent. Der Cäsar Philipp gerüstet,

hält in der rechten Hand einen Speiß, in der linken eine Kugel. Vom Cäsar Philipp, Sohn und Mitregenten des Kaisers Philipp, n. Chr. 245.

q) *Av.*: Divae Marinianae. Kopf der Kaiserin ober einem Halbmonde; *Rev.*: Consecratio. Ein Pfau mit ausgebreiteten Federn. Von der Mariniana, zweiten Gemahlin des Kaisers P. Licin Valerian.

Nro. 12. Vom Herrn Gustav Heimann, Handelsmann in Laibach:

Folgende Münzen in Silber:

- a) *Av.*: Frideric. D. G. Dux. Saxon; *Rev.*: Grossus novus Ducum Saxon.
- b) *Av.*: Joh. Georg IV. D. G. Dux. Sax. J. C. M. A. et W.; *Rev.*: Sax. Rom. Imp. Arhim. et Elect. In der Mitte: 24. Einen Thal. 1693.
- c) *Av.*: Mon. nov. Scafusensis. Wappen des Cantons Schaffhausen; *Rev.*: Deus spes nostra. Groschen aus den Zeiten Rudolph II.
- d) Ein Groschen Friedrich II., Königs von Preußen, 1771.

Nro. 13. Durch Einwechslung erworbene Münzen:

I. Fünf Silberstücke von Gregorius de Montelongo, Patriarchen von Aquileja 1251, † 1269.



- a) *Av.*: Gregorius Pa. Der Patriarch sitzend, mit dem Kreuzstabe in der rechten, und dem Buche in der linken Hand; *Rev.*: Aquilegia. Ein einköpfiger, links gewendeter Adler.
- b) *Av.*: Gregorius Pa. Der Patriarch sitzend, im Ornat mit dem Krummstabe und Buche; *Rev.*: Aquilegia. Eine schöne Lilie mit vier Rosetten geziert. Mönchsschrift. Sehr selten.
- c) *Av.* Wie oben bei a und b. *Rev.*: Ein Kreuz mit der Umschrift: Aquilegia.
- d) *Av.*: Gregori Electus. Der stehende Patriarch im Ornat; *Rev.*: Eine Lilie mit der Umschrift: Civitas Aquilegia.
- e) *Av.*: Wie oben bei Lit. d. *Rev.*: Zwei stehende geistliche Personen, in deren Mitte ein aufrecht stehender Kreuzstab. Umschrift: Civitas Aquilegia.
- II. Vier Silberstücke vom Patriarchen Raimund della Torre 1273, † 1298.
- f) *Av.*: Raimundus Pa. Der Patriarch sitzend, mit dem Kreuzstabe in der rechten und dem Buche in der linken Hand; *Rev.*: Aquilegensis. Zwei kreuzweis gelegte Lilien = Scepter.
- g) *Av.*: Wie Lit. f., nur ist das N verkehrt; *Rev.*: Aquilegensis. Ein großes Kreuz, in obern beiden Schenkeln zwei Schlüssel, in den untern zwei Thürme. —
- h) *Av.*: Wie Lit. f., nur steht Raimondus; *Rev.*: Aquilegensis. In der Mitte ein Thurm.
- i) *Av.*: Raimondus Pa. Die heil. Maria sitzend, mit dem Kinde im linken Arm; *Rev.*: Aquilegensis. Ein einköpfiger, rechts gewendeter Adler.
- III. Ein Silberstück vom Patriarchen Petrus de Gera 1299 — 1302.
- k) *Av.*: Petrus — Patra. Der Patriarch sitzend, im Ornat mit Kreuzstab und Buch. Mönchsschrift; *Rev.*: Aquilegensis. Ein einfacher Wappenschild mit dem Familienwappen auf der Brust.
- IV. Ein Silberstück vom Patriarchen Ottobonus de Razzis oder Robarius, 1302, † 1315.
- l) *Av.*: Otobonus \* Pa \* Der Patriarch sitzend, in der rechten Hand einen Kreuzstab, in der linken ein Buch. Vor ihm in einem Wappenschild ein einfacher, links gewendeter Adler; *Rev.*: Aquilegensis. Das Familienwappen.
- V. Eine Silbermünze vom Patriarchen Paganus a Turre, 1318, † 1334.
- m) *Av.*: Pagan — Patra. Der Patriarch sitzend, im Ornat, den Kreuzstab in der rechten und das Buch in der linken Hand; *Rev.*: Aquilegia. Ein Thurm mit kreuzweis hervorragenden Sceptern, an deren Spitzen Lilien.
- VI. Eine Silbermünze vom Triester Bischofe Volricus, 1230 — 1233.
- n) *Av.*: Volri-cus Ep. Der Bischof sitzend, im Ornat mit Kreuzstab und Buch; *Rev.*: † Civitas Tergestum. Eine Festung. Ober derselben eine Lilie und zwei Sterne.
- VII. Vier Silberstücke vom Arlongus, Bischofe von Triest, 1254 — 1282.
- o) *Av.*: Arlon-gus. Ep. Der Bischof sitzend, im Ornat mit der Inful, Buch in der linken Hand; *Rev.*: † Civitas Tergestum. In der Mitte steht ein Vogel mit ausgebreiteten Flügeln, im Schnabel drei Blätter.
- p) *Av.*: Arlongus. Episcopus. In der Mitte ein Bildniß en face bis halbem Leib mit Schein; *Rev.*: Auf einem Berg ein Gebäude. Ueberschrift: Civitas Tergestu.

- q) *Av.* Wie oben Lit. o; *Rev.*: † Civitas Tergestum. In der Mitte ein Halbmond mit Stern.
- r) *Rev.* Wie oben Lit. o; *Rev.*: † Civitas Tergestum. In der Mitte ein Agnus Dei.
- VIII. Ein Silberstück v. Rudolph, Bischofe v. Triest, 1303.
- s) *Av.*: Rudol-fus. Ep. Der Bischof sitzend, im Ornat mit dem Krummstab; *Rev.*: Tergestinus. Ein Einhorn, mit Schein um den Kopf, auf einer fünf-hügelichten Anhöhe stehend, am Fuße eine Lilie. Alte Schrift.
- IX. Eine Sediſvacanz-Silbermünze des Bisthums v. Triest.
- t) *Av.*: Eine stehende Person mit der Umschrift: Sanctus Justus; *Rev.*: Civitas Tergestum. (Bemerkt wird, daß die sub Lit. c. d. e. i. n. q. r. und t. angeführten Silberstücke in Appel's Repertorium der Münzkunde nicht vorkommen.)
- X. Ein Silberstück von Albert II., Grafen v. Görz; 1258 — 1304.
- u) *Av.*: Albertus. \* Comes. Löwe mit dem † ober demselben; *Rev.*: Goricie \* De Luonze. Rose mit dto. Erhabener Rand.
- XI. Ein Silberstück von Albert IV., Grafen von Görz; 1327 † 1374.
- v) *Av.*: Albertu. Comes. Gorizic. Zweifeldiges Wappen von Görz, oben †; *Rev.*: \* De \* Lu \* on \* ze. Langes Kreuz, in dessen vier Winkeln Sterne und Halbmonde wechseln. —

Nro. 14. Durch Ankauf erworbene Münzen:

- a) *Av.*: Labeo Roma. Ein mit dem Helm bedeckter und mit Flügeln umgebener weiblicher Kopf, darneben X. *Rev.*: Q. Fabi. Jupiter, in einem vier-spännigen Wagen, in dessen rechter Hand der Blitz, in der linken ein Speiß, zu unterst der Vordertheil eines Schiffes. (Familia Fabia.)
- b) *Av.*: Lentullus Brut. Dofsergeräthschaften; *Rev.*: Libertas. Verhüllter Kopf der Libertas. (Familia Cornelia.)
- c) *Av.*: Belorberter Kopf des Jupiter. *Rev.*: M. Voltei. M. F. Tempel mit vier Säulen. (Familia Volteia.)
- d) Eine Familienmünze ohne Aufschrift.

Diese Münzen wurden im Grabascha = Bache aufgefunden.

Nro. 15. Vom Herrn Joh. Jeuniker, Handlungs-Commis: ein russisches zwei Kopeken-Stück, 1818; eine venetianische Münze vom Dogen Franz Crizzo, 1631 † 1646, und eine von den jonischen Inseln.

Nro. 16. Vom Herrn Sig. Anton Freiherrn v. Cirheim, k. k. Subernal-Accessiten: eine Original-Umschrift des Adelsdiploms der Freiherrn v. Cirheim'schen Familie.

Nro. 17. Vom Herrn Fr. Jugovis:

Römische Münzen:

In Silber.

- a) *Av.*: Ant. Aug. III. vir. R. P. O. Ein dreiruderiges Schiff. *Rev.*: Leg. XII. Ein Legions-Adler zwischen zwei Standarten.
- b) *Av.*: Imp. Caes. Ner. Trajano. Optimo. Aug. Ger. Tac. Belorberter Kopf. *Rev.*: P. M. Tr. P. Cos VI. P. P. S. P. Q. R. Ein ackerender Mann hält in der rechten Hand eine Doferschale, in der linken Aehren; 112 n. Ch.
- c) *Av.*: Imp. C. M. Aur. Sev. Alexand. Aug. Belorberter Kopf. *Rev.*: P. M. Tr. P. Cos. P. P. Jupiter stehend, mit dem Blitze in der rechten und einem Speiße in der linken Hand; n. Ch. 223.



d) *Av.*: Imp. Alexander Pius Aug. Belorberter Kopf. *Rev.*: Jovi Propugnatori. Jupiter schleudert mit der rechten Hand den Blitz und hält in der linken einen Adler.

In Kupfer und Erz.

e) *Av.*: M. Maecilius. Tullus III. vir. A. A. A. F. F. In der Mitte: S. C. *Rev.*: Caesar August. Pont. Max. Tribunic. Pot. Bloßer Kopf des Kaisers Augustus.

f) *Av.*: Divus Augustus Pater. Kopf mit einer Strahlenkrone. *Rev.*: Provident. S. C. Ein Adler.

g) *Av.*: C. Caesar Divi. Aug. Pron. Aug. P. M. Tr. P. IV. P. P. Bloßer Kopf; *Rev.*: Vesta S. C. Die sitzende Göttin hält in der rechten Hand eine Opfer- schale, in der linken einen Speiß. Vom Kaiser Caligula, 40 n. Ch.

h) *Av.*: Imp. Caes. Vesp. Aug. P. M. Tr. P. Cos. IV. Kopf mit einer Strahlenkrone. *Rev.*: salus. Aug. S. C. Eine sitzende Frau mit einer Opfer- schale, n. Ch. 72.

i) *Av.*: Antonius Aug. Pius P. P. Tr. P. Belorber- ter Kopf; *Rev.*: Cos. II. S. C. Ein stehender Soldat mit einem Speiße, 139 n. Ch.

k) Eine eiserne Münze von Antonius Pius; übrigens un- kenntlich.

l) *Av.*: Diva Faustina, deren Kopf; *Rev.*: Aeterni- tas. S. C. Eine verhüllte sitzende Frau hält in der rechten Hand eine Kugel mit dem Vogel Phönix, in der linken einen Speiß.

m) *Av.*: Imp. C. Claudius. Aug. Kopf mit einer Strah- lenkrone bedeckt; *Rev.*: unkenntlich.

n) *Av.*: Imp. C. Diocletianus. P. F. Aug. Kopf mit einer Strahlenkrone; *Rev.*: In einem Lorberkranz: *Vot. XX. P.*

o) *Av.*: Constantinus. Nob. C. Belorberter Kopf; *Rev.*: Genio. Populi Romani. Der stehende Genius mit einer Opfer- schale und dem Füllhorne. Unten: T. — Von Constantius Chlorus, 292 — 305 n. Ch.

p) *Av.*: Constantinus. Max. Aug. Kopf mit Diadem geziert; *Rev.*: Gloria. Exercitus. Eine Standarte, zu deren jeder Seite ein Soldat.

q) *Av.*: Imp. Constantinus P. F. Aug. Belorberter Kopf; *Rev.*: Soli. Invicto. Comiti. Der Sonnengott, die rechte Hand empor, in der linken eine Kugel haltend.

r) *Av.*: Imp. Constantinus. P. F. Aug. Der Kaiser, mit dem Helm bedeckt und mit Speiß; *Rev.*: Victoria. Laetae. Princ. Perp. Zwei Siegesgöttinnen mit einem Schilde, worin die Inschrift: *Vot. P. R.*

s) *Av.*: D. N. Constans. P. T. Aug. Kopf mit Dia- dem; *Rev.*: Fel. Temp. Reparatio. Der Kaiser ge- rüstet am Vordertheile eines Schiffes stehend, mit der Victoriola. Unten: *Asis.*

t) Eine ähnliche.

u) *Av.*: F. L. Jul. Constantius Nob. C. Belorberter Kopf; *Rev.*: Gloria Exercitus. Zwei Standarten, zu deren jeder Seite ein Soldat. Von Constantius II. als Cäsar, 323 — 337 n. Ch.

v) *Av.*: D. N. Constantius. P. F. Aug. Kopf mit Dia- dem, rückwärts: A.; *Rev.*: Gloria Romanorum. Der Kaiser zu Pferde einen feindlichen Soldaten niedersto- ßend. Unten: R. T. Von Constantius II., als Kaiser, 337 — 361 n. Ch.

w) *Av.*: D. N. Valentinianus. P. F. Aug. Kopf mit Diadem; *Rev.*: Gloria Romanorum. Ein stehender Soldat, einen knieenden Feind bei den Haaren haltend.

x) *Av.*: D. N. Gratianus P. F. Aug. Kopf mit Dia- dem; *Rev.*: *Vot. V. Mul. X.* in einem Lorberkranz. Unten: *Asis.* (363 — 383) n. Ch.

y) *Av.*: D. N. Theodosius P. F. Aug. Kopf mit Dia- dem; *Rev.*: Victoria Augg. Zwei Figuren gegen einander gewendet. Unten: S. M. (379 — 395 n. Ch.)

Alle diese Münzen wurden, nach Versicherung des Herrn Geschenk- gebers, im Hofraume des hierortigen k. k. Regiments-Knaben- Erziehungshauses ausgegraben.

z) Fünf unkenntliche.

Münzen neuerer Zeit:

Zwei russische und zwar: ein Fünf-Kopeka-Stück, 1795, und ein Ein-Kopeka-Stück, 1832; — eine päpst- liche, 1801; — eine schwedische ( $\frac{1}{2}$  Kitting), 1815; — ein italienischer Soldo von Napoleon, 1811; — zwei vene- tianische, eine von Dalmatien und Albanien, die andere von Corfu, Cefalonien und Zante; — eine sardinische, fünf Sol; — fünf Silberkreuzer und zwar: zwei von Kaiser Leo- pold I., zwei von Karl VI., einer von Maria Theresia, ei- ner von Baiern, und drei Haller von Canton Zürich.

Nr. 18. Durch Einwechslung erworbene Münzen:

a) *Av.*: Rai. Ant. D. G. E. et P. E. Das vierfeldige Familienwappen mit dem Eichstädtischen Mittelschild, bedeckt mit Fürstenhut und Kreuzstab, darneben Krumm- stab und Schwert. Unten: 1765; *Rev.*: LX eine feine Mark. Darunter: S. R. — N. In einer Verzierung

XX. R. — Von Raimund Anton Grafen v. Stras- soldo, Bischof von Eichstädt, 1757 — 1781.

b) *Av.*: Das Salzburger und Familien-Wappen, in der Mitte der Kreuzstab, mit dem Quastenhute bedeckt; *Rev.*: Salb. Land. Münz. 1692. Von Johann Ernst Grafen von Thun, 1687 — 1709.

c) Ein Groschen des Maximilian Gandolf von Kyenburg, Erzbischof von Salzburg, 1681.

d) Ein Groschen von Karl Grafen von Lichtenstein, Bi- schofe von Olmütz, 1666.

Nr. 19. Vom Herrn Anton Wiest, Hörer der Physik: Instanzen-Schematismus vom Herzogthume Krain, dann der gefürsteten Grafschaft Görz und Gradiska. Für das Jahr 1806. 8. Laibach.

Nr. 20. Durch Einwechslung erworbene Münzen:

a, b) Zwei venetianische Silbermünzen, eine vom Dogen Moïs Mocenigo, 1722, eine vom Dogen Moïs Pi- sani, 1735.

c, d) Zwei Groschen von der Stadt Chur, 1734.

e) Ein Groschen vom Salzburger Erzbischofe, Sigismund III., Grafen von Schrattenbach, 1754.

Nr. 21. Vom Herrn Vinzenz Treffenschedl, k. k. Strasshaus-Verwalter in Laibach: 60 Stück Copien von den in der St. Georgskapelle am Castelberge befind- lichen Wappen der einstmaligen Landeshauptleute v. Krain.

Nr. 22. Vom Herrn Peter Hizinger, Coopera- tor in Unternassensfuß: Ein Auszug mehrerer Urkunden aus dem Archive des Marktes Nassensfuß.

Nr. 23. Vom Herrn Dr. Carl Ullepitsch:

a) 500 slovénskih pregovorov.

b) Ta vespeli dan, ali: Matizhek se sheni. Ena ko- media v' pet aktih. 8. V' Ljubljani, 1790.

c) Krayska Grammatika. Verfasst von R. P. Mar- cus a S. Antonio Paduano. 8. Laibach, 1783.

d) Kerthantki navuk sa Illirske deshele vset is kate- hisma sa vse zerkve Franzoskiga Zesarstva. 8. V' Ljubljani, 1811.

e) Pet sveteh petkov meza Sushza. 16. V' Lju- bljani, 1768.



f) Abhandlung von dem besondern Schutze des Staates gegen den Handelsstand, und den vorzüglichsten Mitteln, diesen zu unterstützen. Von Franz Alborghetti. 8. Pesth, 1790.

g) 24 Broschüren verschiedenen Inhaltes.

h) Vier Kupfermünzen, und zwar: eine russische, eine portugiesische, eine mailändische und eine von den jonischen Inseln.

Nr. 24. Vom Herrn Joh. Novak, Domherrn:

a) Helden Spiegel der österreichischen Krieger. Herausgegeben von Joseph Ritter v. Seyfried. 8. Wien, 1824.

b) Biographie Kaiser Leopold II. 8. Wien, 1797.

c) Berichte der Leopoldinenstiftung. 18. Heft. J. 1845.

d) Instanz-Schematismus für das Herzogthum Krain, vom J. 1803.

e) Trauerlied auf den Tod Kaiser Leopold II.

Nr. 25. Vom Herrn Franz Malavashitsch:

a) Versuch über die slavischen Bewohner der österreichischen Monarchie. 8. Wien, 1804.

b) Erasem is jame. Povest is petnajstiga stoletja. Poleg verjetnih pifem spisal Fr. Malavashizh. 8. V Ljubljani, 1845.

c) Mücken von Marcis Maithal. 8. Leipzig, 1844.

d) Hvala, Nj. C. Visosti Nadvajvodi Joanu, Vitezu zlatega runa; itd. itd. Zapeta na dan 20. Januaria kakti na spomin rojstva ino posvečena na dan 24. Junia kakti na spomin godovna Nj. C. Visosti, z ponizne podanosti od Murskih ino Dravskih Slovincov. 8. V, Zagrebi, 1839.

Nr. 26. Durch Eintausch erworbene Münzen:

a) Av.: Ti. Claudius. Caesar. Aug. P. M. Tr. P. Imp. Bloßer Kopf; Rev.: Eine stehende Figur, zu deren beiden Seiten: S. C. — Vom Kaiser Tiberius Claudius I. (41 — 55 n. Ch.)

b) Av.: Hadrianus. Aug. Cos. III. P. P. Belorberter Kopf; Rev.: Eine stehende Figur mit dem Füllhorne, zu deren beiden Seiten: S. C.

c) Av.: Imp. Gordianus. Pius. Fel. Aug. Belorberter Kopf; Rev.: P. M. Tr. P. III. Cos. II. P. P. Der Kaiser gerüstet einhersehrend, mit einem Spieße in der rechten, und einer Kugel in der linken Hand. Vom Kaiser Gordian III., 241 n. Ch.

Nr. 27. Vom hochwürdigen fürstbischöflichen Ordinarie in Laibach: Catalogus cleri dioecesis Labacensis ineunte anno 1846. 8. Laibach.

Nr. 28. Von Seite der hohen k. k. illyr. Landesstelle: Ein Exemplar des hierländigen Provinzial-Handbuches für das Jahr 1846. 8. Laibach.

Nr. 29. Vom Herrn Jos. Anton Babnigg:

a) Adjumentum memoriae. 16.

b) Pismi sa Brámbovze. 8. 1809.

c) Instruction für die Landwehr. Fol. Laibach, 1815.

d) Postordnung Sr. Majestät Kaiser Ferdinand I., vom 5. November 1837. Fol. Deutsch und krainisch.

e) Nieder-Oesterreichischer Regierungs-Bericht und Gutachten, die Abänderung der Justigations-Straff bei denen Weibs-Bildern, und zur Ruderbank ohntauglichen Persohnen, und was deme weiters anhängig ist, betreffend; ddo. 18. Juli 1726. Belegt mit zwei dießfälligen Patenten Kaiser Karl VI.

f) Das Portrait des Schriftstellers Eduard Breier.

g) Biographie des Grafen Ladislaus Thomas Ostrowski; sammt dessen Portrait. 4. Französisch.

h) Zwei Bände verschiedenen Inhaltes.

i) Farbbestimmung von Seite des Landesvoicedoms in Krain, ohne Datum, betreffend die Gebühren für den kaiserlichen Pannrichter in Krain, für den Panngerichtschreiber und für den Freymann.

k, l, m) Drei Extracte aus dem Landschranen-Protocolle, dtis: 27. Jänner und 17. Juni 1739, dann 22. März 1740, betreffend die Errichtung eines Majorats aus der Grafschaft Auersperg durch Adam Seyfried Grafen von Auersperg.

n) Verhörsprotocoll, angefangen am 8. October 1756 und geschlossen am 23. April 1757, hinsichtlich eines wegen mehreren Diebstählen zum Tode verurtheilten Inquisiten.

o, p) Zwei Todesurtheile, wovon eines vom J. 1757 auf Enthauptung, das andere vom J. 1758 auf Hinrichtung durch Strang lautet.

q) Inquisitions-Prozeß ddo. 6. Juni 1764, in crimine furti. Original.

r) Formular, wie sich der Stadt- und Wann-Richter in dem Falle, wenn die Vollziehung einer Todesstrafe Statt finden soll, zu benehmen habe. Ohne Datum.

Nr. 30. Durch Einwechslung erworbene Silbermünzen:

a) Ein Thaler von Karl, herzoglichen Prinzen von Lothringen, Bischofe von Olmütz. 1706.

b) Ein Guldenstück von Rudolph Johann, Erzherzoge v. Oesterreich, Cardinal und Erzbischofe v. Olmütz. 1820.

c) Eine Denkmünze zur Feier der 25jährigen Regierung des Königs Wilhelm von Würtemberg; vom 30. October 1841.

d) Eine Denkmünze zur Vermählungsfeier weiland Sr. Majestät Kaiser Franz I. mit Ihrer Majestät der Kaiserin Carolina Augusta, am 10. November 1816.

e) Eine Münze von Leonhard II., letztem souverainen Grafen von Görz.

f) Eine Denkmünze: Av.: das Wappen von Tyrol mit der Umschrift: Tyrolis Laeta.; Rev.: die Inschrift: Homagium Leop. II. Regi. H. et B. A. A. Comiti. Tyr. ab ord. Prov. praestit. fratrisq. vice. recept. ab Elisab. A. A. Aenip. 26. Jul. 1790.

g) Ein Groschen von Kaiser Friedrich IV., und

h) Eine Münze von Sigmund Grafen von Tyrol.

Nr. 31. Folgende Werke:

a) Die Leopoldstadt bei Wien, historisch dargestellt von Mathias Weschel. 8. Wien, 1824.

b) Der tausendjährige Kalender. Ein nützlichcs Handbuch für Historiographen, Diplomaten, Archivare, Richter, Advokaten, und überhaupt für Alle Jene, welche die in den alten Manuscripten, Geschichtsbüchern und Urkunden vorkommenden chronologischen Daten zu bestimmen haben. Von Dr. Jacob Philipp Kulik. 8. Prag, 1831.

c) Das Kaiserthum Oesterreich. Beschrieben von N. N. Schmidl. Zehn Abtheilungen mit 328 Stahlstichen. gr. 8. Stuttgart, 1837 — 1843.

d) Geschichte der Steyermark Von Dr. Alb. v. Muchar. II. Band. gr. 8. Grag, 1845.

e) Codicis Austriaei ordine alphabetico compilati pars prima et secunda. Von Franz Ant. Edler Herr von Quarient. Fol. Wien, 1704.

f) Ueber die bauliche Einrichtung des römischen Wohnhauses. Von G. Zumpt. 8. Berlin, 1844.

g) Atlas mit 70 Charten.

(Fortsetzung folgt.)